

Kill Me

Von abgemeldet

Kapitel 4: Bullet

Noch immer stehst du da.
Mit mir.
Mit mir in deiner Gewalt.
Du siehst mir in die Augen, das weiß ich.
Doch sehe ich deine nicht.
Der Tränenschleier trübt mir die Sicht und das einzige, das ich sehe
ist ein Vorhang, der mich vor deinen finsternen Blicken bewahrt.

Dein Griff an meinem Kragen wird fester.
Erneut presst du mich gegen die Wand.
Mein Rücken schmerzt höllisch.
Doch wen kümmert das schon?
Dich jedenfalls nicht.
Und mich auch nicht mehr.
Jetzt ist alles egal.
Nichts spielt mehr eine Rolle.
Der einzige Mensch auf der Welt dem ich vertraute, den ich liebte und noch immer
liebe, sogar in diesem Moment, hat sich gegen mich gewandt.
Mein Herz ist entzweit.
Nur wegen dir.
Ich bin gebrochen.
Du hast es geschafft mich zu brechen.
War das wirklich deine Absicht?
Du bist betrunken, daran will ich nicht zweifeln.
Doch kann der Alkohol jemanden dazu bringen so etwas zu tun?
Ich glaube kaum.
Was auch immer dich dazu gebracht hat das zu tun, es muss etwas schreckliches sein.
Etwas das dich verletzt hat.
Du wirst das alles doch nicht nur aus Spaß tun?
Nein!
Das kann ich nicht glauben.
Ich will es nicht.

Ein kalter Schauer läuft mir über den Rücken als ich plötzlich spüre wie du mein Hemd
öffnest.
Was hast du nur vor?

Du willst doch nicht.....?

Nein.

Nein das kannst du nicht wollen!

Bitte nicht.

Bitte lass das alles nicht wahr sein.

Du starrst auf meinen Oberkörper, der voller blauer Flecken ist.

Ein fieses Grinsen bildet sich in deinem Gesicht.

Ich habe Angst davor.

Du siehst so unberechenbar aus.

Fast schon wahnsinnig.

Du greifst nach einem Messer und fängst an meine Brust aufzuritzen.

Schmerzerfüllt schreie ich auf.

Du hältst mir den Mund mit deiner freien Hand zu und führst deine Arbeit fort.

Mir schießt ein Lied in den Kopf.

Ohne irgendeinen Grund.

Doch es passt.

,Like a bullet you can hurt me, take me, brake me.

Like fire you can burn me, convert me.

Like a bullet you can hurt me'

Du lässt langsam von mir ab.

Starrst mich an.

Starrst auf dein vollendetes Werk an meinem Körper.

Ich sinke an der Wand zu Boden.

Bin zu schwach um mich auf den Beinen zu halten.

Ich höre wie sich die Türe öffnet und wieder schließt.

Ist jemand gekommen?

Panisch sehe ich mich um.

Nein.

Das warst du.

Du bist gegangen.

Ohne auch nur ein einziges weiteres Wort an mich zu verlieren.

Lässt mich allein zurück mit meinen Schmerzen, meinem gebrochenen Herzen.

Mir wird schwarz vor Augen.

Ob es an den Schmerzen, am Blutverlust oder an irgendetwas anderem lag, ich weiß es nicht.

Doch ich sinke in eine tiefe Ohnmacht.